

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Ercheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung / Der teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschlüssel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönsholt: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 182

Mittwoch, den 7. August (Erntemonat) 1935

34. Jahrg.

Die Welt in Unruhe!

Kommunistische Ausschreitungen in fast allen Erdteilen

Die Welt in Unruhe! Täglich laufen in Deutschland Meldungen ein, wie die bolschewistische Propaganda im Ausland erfolgreiche Zerschlagungsarbeit zu leisten imstande ist, weil die Regierungen dort noch nicht die kommunistische Gefahr in ihrem vollen Ausmaße erkannt haben. Uns Deutsche kann an sich das, was im Ausland passiert, gleichgültig sein. Bei uns im Lande herrscht Ruhe und Ordnung. Aber chaotische Zustände in anderen Ländern gefährden unter Umständen den Frieden der Nachbarnationen. Wenn man, wie der Kominternkongress in Moskau gezeigt hat, weiß, daß die gesamte Welt durch den Kommunismus unterwühlt werden soll, damit der Sowjetimperialismus einmal freie Bahn hat, dann kann es nur eine Parole für alle Kulturnationen der Welt geben: Vernichtung des Kommunismus und damit Rettung der christlichen Kultur und des wirtschaftlichen Fortschritts auf der Erde.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Frankreich.

In vielen Orten Frankreichs ist es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen gekommen, die in Toulon zu einer offenen Meuterei der Arbeiter des Marinearsenals ausarteten und auch in Brest und Marseille sehr ernste Formen annahmen.

Im Marinearsenal von Brest verließen die Arbeiter die Werkstätten, begaben sich vor die drei im Bau befindlichen Schlachtschiffe „Dunkirk“, „Lorraine“ und „Jeanne d'Arc“ und überredeten dort die Arbeiter, die Schiffe zu verlassen und gemeinsam mit ihnen einen Demonstrationsszug zu halten. Arbeiter anderer Werkstätten schlossen sich ihnen an, und

mit der roten Fahne an der Spitze zogen die Arbeiter an den Quai,

um gegen Herabsetzung der Löhne zu demonstrieren. Sie sangen revolutionäre Lieder, konnten aber von der Polizei und vom Militär in Schach gehalten werden.

Sehr viel erbitterter verliefen Kundgebungen im Kriegshafen Toulon am Mittelmeer. Die Arbeiter des dortigen Arsenal zogen in geschlossenem Zuge vor die Arbeiterbörse. Eine Gruppe von Demonstranten drang in das Gebäude ein, bemächtigte sich einer roten Fahne, hinter der sich dann die anderen Kundgeber gruppierten.

Mehrere Fensterscheiben der großen Caféhäuser wurden eingeworfen und mehrere Revolverkugeln abgegeben.

Dreizehn Personen wurden durch Steinwürfe und Schläge mit Schlagringen verletzt, darunter sechs Polizeibeamte, fünf Caféhäusbesucher und eine Frau.

Die Zwischenfälle in Toulon hatten den Charakter einer Meuterei. In dem Marinearsenal war unter den Arbeitern die Losung ausgegeben worden: „Nach der Lohnzahlung Protest auf der Straße“. Man ließ durchblicken, daß die Polizei von Toulon auf Seiten der Demonstranten sei. In der Tat wird auch in den Meldungen aus Toulon hervorgehoben, daß die Kundgeber drei Stunden lang die Straße terrorisieren konnten, ohne daß die Polizei eingeschritten sei. Viele Offiziere wurden durch Steinwürfe verletzt.

Vor der Marinepräfectur wurden Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht.

Schließlich forderten die Marinebehörden das Eingreifen der Gendarmerie. Sechzig Gendarmen gelang es dann, Kundgeber auseinanderzutreiben. Dabei wurden sechs der Mäntel verletzt.

In einem Saal in dem Pariser Stadtviertel Charronne, das stark kommunistisch durchsetzt ist, hielt eine Sektion der patriotischen Jugend eine Versammlung ab. Eine Anzahl Kommunisten versuchte plötzlich, in das Versammlungslokal einzudringen. Die Eindringlinge überfielen die vor dem Saal aufgestellten Wachposten und drangen in den Saal ein, wo sie aber auf die Versammlungsteilnehmer selbst stießen, die sich energisch zur Wehr setzten. Es entstand

eine allgemeine Schlägerei,

in deren Verlauf auch zahlreiche Schüsse fielen. Durch diese Schüsse wurden zwei Straßenpassanten verletzt. 15 der politischen Gegner mußten zum Teil mit ernststen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei hatte alle Mühe, die Ordnung wiederherzustellen und nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

Sehr heftige Zusammenstöße gab es auch in der Nähe von Marseille zwischen der „Action Française“ und der Volksfront.

Auf der Staatswerft von Brest kam es erneut zu Zwischenfällen. Die am Bau des Panzerkreuzers „Dunkirk“ beschäftigten Arbeiter weigerten sich, auch nur einen Handschlag zu tun, solange das militärische Bachelommando nicht entfernt sei. Als ihrer Forderung nicht nachgegeben wurde, alarmierten sie die Belegschaft sämtlicher Abteilungen des Marinearsenals.

Bald herrschte in der Werft Aufruhrstimmung. Gendarmerie und Mobile Garde, Kolonialtruppen und

Marineinfanterie wurden eingesetzt, um die Werft zu räumen. Die tobende Belegschaft leistete erbitterten Widerstand und ging mit allerlei Wurfgeschossen, Steinen, Brechstangen, Flaschen usw. gegen die Truppen vor. Die Werft wurde schließlich mit Gewalt geräumt und geschlossen.

Die Ausschreitungen der Arbeiter des Marinearsenals in Brest nahmen im Laufe des Dienstag nachmittag einen sehr ernsten Charakter an. Ein Autobus wurde von den Demonstranten angehalten und vollkommen zerstört. Als der Schnellzug Brest-Paris den Bahnhof verlassen wollte, kletterten mehrere tausend Arbeiter über die Einfassungsmauer der Gleisanlagen und stellten sich auf die Schienen, so daß der Lokomotivführer den Zug anhalten mußte. Die Streikenden klopelten daraufhin die Lokomotive ab und brachten sie ins Depot. Eine andere Gruppe von Streikenden begab sich in zwischen vor die Präfectur, wo

die Tricolore abgerissen und durch einen roten Lappen ersetzt

wurde. Der Unterpräfekt entfernte ihn jedoch sofort wieder unter dem Geschrei der Streikenden. Aus Rache warfen die Streikenden fast sämtliche Fensterscheiben der Präfectur ein. Bei den Zusammenstößen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen vier Personen schwer verletzt. Es handelt sich um zwei Angehörige der Polizei und zwei Arbeiter des Arsenal.

Kommunistische Agitation in Syrien verschärft.

Die Londoner Zeitung „Times“ meldet aus Beirut, daß trotz der Bemühungen der Polizei und schwerer Strafandrohungen die kommunistische Agitation in allen Teilen von Syrien andauere. Am Freitag seien kommunistische Zeichen mit roter Farbe an die Mauern des britischen Konsulats gemalt worden mit dem Begleitwort: „Nieder mit der britischen Kolonialpolitik! Hoch die hungerstreikenden Gefangenen von Palästina!“ Die Polizei habe mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Kuli-Ausschreitungen in der französischen Niederlassung von Shanghai.

In der französischen Niederlassung von Shanghai ist es zu schweren Unruhen gekommen. Nischakulis hatten sich geweigert, ihre Fahrzeuge registrieren zu lassen, was die französische Verwaltung mit Lizenzentziehung beantwortete. Daraufhin bemächtigte sich der Kulis große Erregung. Es kam zu Ausschreitungen, in deren Verlauf mehrere Straßenbahnwagen

zertrümmert wurden. Eine Gruppe von Nischakulis hatte mehrere französische Polizisten in chinesisches Gebiet verschleppt und dort schwer mißhandelt. Erst nach heftigem Kampf gelang es einer Abteilung der französischen Polizei, die Verschleppten zu befreien.

In Dhaka (Indien) kam es zwischen Hindus und Mohammedanern während einer Hindu Prozession zu schweren Zusammenstößen, bei denen die Polizei von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußte. Es gab fünf Tote und sieben Verletzte.

Nazistische Kundgebungen in New York.

Im New-Yorker Negerviertel veranstalteten unter Beteiligung von Abordnungen der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften, von Kommunisten und Nazisten etwa 20 000 Weiße und Neger, Männer, Frauen und Kinder, eine Protestkundgebung gegen den Krieg im allgemeinen und gegen Italiens Vorgehen in Äthiopien. Zwei Umzüge mit zahlreichen Plakaten durchzogen die Straßen. Die Teilnehmer riefen: „Nieder mit Mussolini! Tod dem Faschismus! Wir sind gegen den Krieg!“ Ein Plakat besagte: 16 Millionen Erwerbslose verlangen Brot, nicht Kugeln!“, ein weiteres: „Befreit Thälmann!“ Ein anderer Umzug erfolgte durch das Italienviertel Harlems. Nach etwa zweistündigen Umzügen fand eine Massenversammlung auf einem öffentlichen Platz statt. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie gegen das Vorgehen Mussolinis und Hitlers protestierte.

Das Hauptziel der Kommunisten

„Daily Telegraph“ über die Beschlüsse des Kominternkongresses London, 7. August.

Ueber den Kongreß der Komintern in Moskau berichtet „Daily Telegraph“, daß die Erklärungen des deutschen Kommunisten Florin großen Beifall gefunden hätten.

Er habe u. a. gesagt, das Hauptziel der kommunistischen Partei sei es, die Vereinigung aller Oppositionskräfte zustande zu bringen und das „barbarische Naziregime“ zu stürzen. Die deutschen Kommunisten veruchten jetzt, eine revolutionäre Einheitsfront mit allen Gegnern der Naziregierung zu bilden, und zwar einschließlich der römisch-katholischen Arbeiter.

Diese Rede, so meldet „Daily Telegraph“ weiter, stimme mit den Berichten in der Sowjetpresse überein, daß die unterirdische Arbeit der deutschen Abteilung der Komintern noch nie so stark wie gegenwärtig gewesen sei. Die „Genossen“ Dimitroff und Piek seien die Hauptexponenten der „Antinazifront“ für den Kominternkongreß gewesen. Sie hätten jedoch beide klar gezeigt, daß, selbst wenn ihr unmittelbares Ziel die Bildung einer gemeinsamen Front mit allen Feinden des Faschismus sei, ihre letzte Absicht immer noch dahin gehe, diesen Kampf in einem Angriff gegen alle kapitalistischen Regierungen in der ganzen Welt umzuwandeln.

Die Bolschewisten möchten in Deutschland wühlen

Komintern beschließt kommunistische Propaganda in Deutschland
Das nationalsozialistische Deutschland wird sich zu schützen wissen.

Recht ausschlüssig ist eine Meldung der englischen Zeitung „Daily Telegraph“ aus Moskau, wonach die Komintern beschlossen habe, die gesamte Kraft der kommunistischen Propaganda jetzt auf Deutschland zu vereinigen. „Das Hauptziel muß jetzt sein, eine Vereinigung aller Oppositionskräfte gegen das Naziregime zustande zu bringen!“ Diese Parole habe der deutsche Kommunist Florin unter größtem Beifall auf dem Kominternkongreß ausgegeben und hinzugefügt, die deutschen Kommunisten seien jetzt im Begriff, eine Einheitsfront aller Gegner des Naziregimes einschließlich der katholischen Arbeiter zu bilden. Die Hauptleitung der Propaganda für Deutschland liege in den Händen von Dimitroff und Piek.

Die Meldung des Moskauer Korrespondenten des „Daily Telegraph“ muß, wie die „Berliner Nachtausgabe“ schreibt, einen Teil der englischen Zeitungsleser überraschen, denn diese Meldung widerspricht mit jedem Satz dem, was man in London einem Teil der Zeitungsleser wochenlang über die Zustände in Deutschland vorgelesen hat, und entspricht dem, was der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in seiner Rede in Essen bargelegt und an selbstverständlichen Forderungen für den Schutz des nationalsozialistischen Deutschland aufgestellt hat.

Die Verhandlungen des Kominternkongresses in Moskau sind in Deutschland sehr genau verfolgt worden.

Wir kennen jede dort ausgegebene Parole, aber man hat bisher in England und in Frankreich nicht die richtigen Folgerungen aus den Verhandlungen gezogen, vor allem auch nicht gegenüber Deutschland. Für die eigene Sicherheit der englischen und französischen Bevölkerung vor den jetzt schon an allen Ecken aufstommenden kommunistischen Umsturzversuchen zu sorgen, ist Sache der Regierungen dieser Länder. Als Deutschland selbstverständliche Abwehrmaßnahmen gegen diese kommunistische Agitation, mit der die ganze Welt zerrüttet werden soll,

im Laufe des Monats Juli traf, hatte man in London und in Paris durch Grenelligen den Eindruck zu erwecken versucht, als ob in Deutschland eine Hege gegen die katholische Religion ausgebrochen sei, als ob die nationalsozialistische Staatsführung irgendwie gefährdet sei und große Unruhen in Deutschland bevorstünden.

Das nationalsozialistische Deutschland ist ohne weiteres in der Lage, sich gegen die in Moskau von Dimitroff, Piek und Florin propagierte neue Welle der Agitation zu wehren.

Wo die Abwehr einsehen muß, wird im übrigen gleich in solchem Umfang Ordnung geschaffen, daß die Möglichkeit zu jeglicher Agitation verschwindet. Dank der Entschlossenheit des Führers und seiner Mitarbeiter sind im nationalsozialistischen Deutschland alle politischen und alle gesellschaftlichen Möglichkeiten für die rücksichtslose Unterdrückung jeder kommunistischen Agitation vorhanden. Es wäre deshalb unnötig, wenn jemand in der Welt annehmen wollte, daß man in Deutschland innerhalb von Kreisen „katholischer Arbeiter“ oder sonstiger früherer Organisationen mit Erfolg kommunistische Propaganda betreiben könnte.

Dimitroffs weltrevolutionäre Pläne.

Unter der formellen Kennzeichnung als „Ausprache über den Bericht des Genossen Dimitroff“ wurden auf dem Kominternkongreß die Lösungen durchberaten, die der ehemalige Angeklagte im Reichstagsbrandstiftungsprozeß seinen Gesinnungsgenossen zur schnelleren Herbeiführung der Weltrevolution ausgegeben hat. Dimitroff hatte als vordringliche Aufgabe für die ausländischen Sektionen der Komintern den

„Übergang von der Verteidigung zum Angriff“ bezeichnet. Dies sollte auf politischem Gebiet durch die Gewinnung der Werttätigen und ihrer ständigen Bereitschaft zu „entscheidenden Handlungen“, auf gewerkschaftlichem Gebiet aber durch die Organisierung politischer und wirtschaftlicher Streiks erreicht werden. Eben zu

50 Jahre Kunstseide.

Technik und Wissenschaft haben uns in den letzten 50 Jahren viel Neues, viel Gewaltiges geschenkt. Wir haben den Siegeszug von Auto und Telefon, von Kunstseide und Rundfunk erlebt; empfinden sie als Selbstverständlichkeiten in unserem täglichen Leben, aus dem wir sie uns nicht mehr wegdenken können.

Da ist die Kunstseide. Genau 50 Jahre sind vergangen, seit der französische Graf Chardonnet in Besançon 1884 die erste Kunstseidenfabrik der Welt eröffnete. Mancherlei Studienversuche in stillen Gelehrtenstuben und Laboratorien, nicht zuletzt Deutschlands, waren dem Entschluß zur fabrikmäßigen Herstellung bereits im 17. und 18. Jahrhundert vorausgegangen. Erst 1884 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß mit der Kunstseidenherzeugung im Fabrikweg begonnen werden konnte. Niemand ahnte damals, daß schon nach weniger als 50 Jahren die Kunstseide von morgens bis mitternachts den wesentlichen Bestandteil der Frauenkleidung bilden würde. Wäsche, Strümpfe, Sport-, Nachmittags- und Abendkleider, alles ist heute Kunstseide. Auch die Herren der Schöpfung haben ihr ihre Sympathie zugewandt und sie in ihr Wäscheprogramm aufgenommen. An unsern Fenstern hängen Gardinen und Vorhänge aus Kunstseide, unser Frühstückstisch ist mit einer kunstseidenen Decke geschmückt; Kissen, Schirme, Hüte, Handschuhe, Möbelbezugsstoffe, Schläpfe, Schals, alles wird heute aus Kunstseide gemacht. Oft in solch feinsten Verarbeitung, so weich, so glatt, so mitterfrei, daß es kaum dem Fachmann möglich ist, sie von reiner Seide zu unterscheiden. Wie zart der Einzelfaden der Kunstseide ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß ein 9000 Meter langer Kunstseidenfaden sage und schreibe bloß — ein Gramm wiegt. Und dieses zarte Gebilde spielt heute eine hochbedeutende Rolle im Wirtschaftsleben der Völker, in Handelsverträgen und Einfuhrkontingenten und auch im politischen Leben.

Die deutsche Kunstseidenherzeugung hat eine recht abwechslungs- und kampfreiche Geschichte hinter sich. 1913 stand Deutschland an der Spitze der kunstseideherzeugenden Länder der Welt, 1934 an fünfter Stelle nach den Vereinigten Staaten, Japan, England und Italien. In der ersten Hälfte von 1935 ist es auf die vierte Stelle vorgeückt und hat, dank der mit aller Energie betriebenen Herstellung, alle Aussicht, sich zumindest an diesem Platz zu behaupten. Das Entwicklungstempo der Kunstseidenherstellung wird am besten durch die Welterzeugungsziffern der letzten 20 Jahre gekennzeichnet. 1913 belief sich die Produktion auf 11 Millionen Kilogramm; 1925 war sie mit 86 Millionen Kilogramm bereits vervachsfacht. 1934 erreichte sie bereits die stattliche Menge von 356 Millionen Kilogramm. Von diesen 356 Millionen Kilogramm stellten die USA 26,8 v. H., Japan 19,5 v. H., Italien 13,5 v. H., England 11,7 v. H. und Deutschland mit 39 Millionen Kilogramm 11 v. H. her. Auf die deutsche Kunstseidenherzeugung hat die Devisenknappheit der letzten Jahre stark anregend gewirkt; ergab sich doch aus ihr die Notwendigkeit, die inneren Rohstoffquellen auch auf dem Gebiet der Textilherzeugung intensiver als bisher zu fördern. Die qualitative Verfeinerung der Kunstseide und ihre modische Begünstigung eröffnen ihr auch weiterhin die besten Zukunftsmöglichkeiten. Ohne Übertreibung kann heute gesagt werden, daß die Kunstseide eine wichtige Stütze unserer Textilwirtschaft darstellt. Die Kunstseide hat uns endgültig unabhängig von der Seide und ihren schwankenden Weltmarktpreisen und bis zu einem gewissen Grade auch unabhängig von Baumwolle und ausländischer Wolle gemacht. Hand in Hand mit dem gewaltigen Vormarsch der Kunstseide in aller Welt geht die Verminderung der Seidenherzeugung, die jährlich nur 46 Mill. Kilogramm beträgt.

Während der Inlandverbrauch an Kunstseide in den letzten Jahren in Deutschland zugenommen und eine fast 90 prozentige Ausnutzung der Kunstseidenwerke mit sich gebracht hat, hat die deutsche Kunstseidenexportfuhr, wie erst kürzlich im Jahresbericht der Bemberg A.-G. festgestellt wurde, nach wie vor mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Ausfuhr von Kunstseidengarnen fiel von 730 000 Kilogramm im Januar 1934 auf 270 300 Kilogramm im Januar 1935. Unser bedeutendster Kunstseidenabnehmer ist heute Ungarn, von dem wir umgekehrt große Lebensmittelmengen abnehmen. Allein in den ersten beiden Monaten d. J. haben wir mit 71 800 Kilogramm dreimal soviel Kunstseide nach Ungarn geliefert wie im Januar 1934. Auch die Kunstseidenimportfuhr spielt in der deutschen Wirtschaft noch eine beträchtliche Rolle. Bei der Einfuhr handelt es sich hauptsächlich um einige besondere Kreppgewebe, die Italien und Frankreich in besonders guten Qualitäten herstellen; neuerdings beginnt man aber in Deutschland, besonders bei der F. G. Farben, diese Sorten herzustellen. Im Ausland macht die Kunstseidenherzeugung zur Zeit eine sehr verschiedene Entwicklung durch. Während die Erzeugung in der Schweiz und in den Niederlanden neuerdings zurückgeht, hält sie sich in Belgien, Polen und der Tschechoslowakei auf der Vorjahreshöhe. In allen anderen Ländern ist ebenso wie in Deutschland eine ständige Zunahme der Produktion zu beobachten.

Ein besonderes Kapitel in der Kunstseidenherzeugung der Welt bildet die japanische Herstellung. Japanische Kunstseide beunruhigt, wie manches Erzeugnis aus dem „fernen Osten“, infolge ihres niedrigen Preises immer wieder die Weltmärkte. Die niedrigen japanischen Löhne, die Entwertung des Yen, billige Heimarbeit und starke staatliche Unterstützung der japanischen Kunstseidenindustrie tragen wesentlich zu der billigen Preisstellung für japanische Kunstseide bei. Japan ist gegenwärtig auf dem besten Wege, seine Kunstseidenherstellung zu verdoppeln. Besonders überraschend dürfte die Tatsache sein, daß neuerdings auch in China, dem Ursprungsland der Seidenindustrie, eine eigene Kunstseidenindustrie im Entstehen ist. Anlaß dazu gab der blühende Schmuggel, der mit Kunstseide dort infolge des bestehenden Kunstseidenimportverbots getrieben wurde. L. S. a m e l

Lebenslängliches Zuchthaus wegen Verrats von Staatsgeheimnissen.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der Dritte Senat des Volksgerichtshofes verurteilte den 27 Jahre alten Paul Supianet aus Mechau wegen Verrats von Staatsgeheimnissen zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe. In Anbetracht der Verwerflichkeit seiner Handlungsweise wurden ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Die Westfalenschau in Dortmund

eine einzigartige Großausstellung der Landesbauernschaft Westfalen.

Vom 30. August bis 8. September d. J. findet in der Westfalenhalle in Dortmund eine Großausstellung der Landesbauernschaft Westfalen statt. Diese Veranstaltung geht über den Rahmen einer Fachausstellung weit hinaus und zeigt die Leistungen der westfälischen Landwirtschaft für die ganze deutsche Volkswirtschaft. Das Leben und Treiben von 360 000 westfälischen Betrieben wird in einem Querschnitt auf der Ausstellung den Besuchern zu Gesicht kommen. 8000 qm Ausstellungshallen und 100 000 qm Freiland werden benützt, um der Aufgabe gerecht zu werden, die sich die Landesbauernschaft Westfalen dabei gestellt hat. Selbstverständlich werden auch die Beziehungen der westfälischen Landwirtschaft zu Industrie, Handwerk und Handel aufgezeigt und der gegenseitige Einfluß klar herausgestellt. Schon seit vielen Wochen sind alle beteiligten Stellen fieberhaft tätig, um die Ausstellung vorzubereiten und um sie zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Der bedeutendste Teil der Ausstellung wird natürlich als bäuerliche Schau und Tierchau aufgebaut sein. Die bäuerliche Schau gliedert sich in 3 Hauptgebiete, die man etwa wie folgt betiteln kann:

1. Der westfälische Bauer einst und jetzt,
2. Erzeugungsschlacht — Weg zur Nahrungsfreiheit,
3. Marktordnung — Sozialismus der Tat.

Mit der bäuerlichen Schau ist eine Lehrschau verbunden, die auf dem Freigelände aufgebaut wird. Landwirtschaftliche Anlagen, Maschinen und Geräte werden dem Besucher eindrucksvoll vor Augen geführt werden. Hierzu sind umfangreiche Vorarbeiten notwendig. So werden z. B. große Gärtnereibehälter aufgestellt, wobei eine vernünftige Futterwirtschaft gezeigt werden soll.

Neben der Lehrschau wird die große Tierchau sicherlich allseitig Bewunderung auslösen; rd. 3000 Stück Groß- und Kleinvieh werden zu sehen sein. Etwa 250 Eisenbahnwagen werden diese Tiere heranschaffen. Die Anmeldungen für die Tierchau waren derart umfangreich, daß ein Teil der Nennungen unberücksichtigt bleiben mußte. Für die Unterbringung der Tiere wird auf dem Freigelände eine Zeltstadt von 14 großen Zelten aufgebaut. Jedes dieser Zelte wird 48 m lang und 12 m breit sein und auch im Inneren vortreffliche Einrichtungen für die Tiere aufweisen. Am 4. und 5. September findet eine große Mastviehausstellung

statt. Es werden auch Vorführungsringe eingerichtet, um den Besuchern ausgiebig Gelegenheit zu geben, die Tiere auch im Freien zu sehen.

Hervorzuheben ist auch das große Reitturnier, unter Beteiligung der berühmten Reiterhochschule Hannover, das ungefähr 350 Pferde am Start sehen wird.

Während der Ausstellung finden täglich große Fachtagungen der einzelnen Berufs- und Wirtschaftszweige statt, ebenso sind einige große Kundgebungen vorgesehen. Auf diesen Veranstaltungen werden bekannte Persönlichkeiten sprechen, u. a. werden der Reichsbauernführer Baldur von Schirach für den Landjugendtag, des Präsidenten des Einzelhandels, Dr. Bahler, für die Fachtagung des Einzelhandels, ferner des Reichshandwerksmeisters Schmidt für die Fachtagung des Handwerks. Besonderes Interesse dürften die Landarbeiterkundgebung am 1. 9. und die Kundgebung der Landjugend am 3. 9. finden. Für sämtliche Kundgebungen und Tagungen müssen alle Säle in der Nähe der Westfalenhalle in Anspruch genommen werden. Außerdem wird aber auch noch ein großes Tagungszelt auf dem Freigelände der Ausstellung errichtet, welches 8000 Personen fassen wird. Die Jugend für den Landjugendtag wird in besonderen Zelten untergebracht.

Die Spitzenfirmen Deutschlands auf dem Gebiete der Landmaschinen und Geräteherstellung, sowie die chemische Industrie, die Zweige des Landhandels, der Genossenschaft und des Handwerks werden auf der Ausstellung vertreten sein.

In einem besonderen Poststand wird die neueste Erzeugnisse der Technik, das Fernschreiben, vorgeführt.

Die Westfalenschau vom 30. August bis 9. September wird daher für die Stadt Dortmund ein Ereignis allerersten Ranges sein. Die Ausstellungsleitung trifft alle Vorbereitungen, um den von weither, selbst über die Landesgrenze hinaus, kommenden Besuchern ein ganz großes Bild von der Ausstellung zu vermitteln. Das Ausstellungsgelände wird auch aufs großartigste ausgeschmückt. So sind u. a. allein 75 000 Rosen und 40 000 Samtblumen zur Ausschmückung vorgesehen. Der Aufbau der Ausstellung schreitet jetzt rasch voran.

Chemiker lehren uns Rohstoffe und Devisen sparen.

Häuser aus Schaum gebaut. — Das wertvolle Stroh. Torfmoor bietet Treibstoff für Autos. — Gefestigte Harzerzeugung.

Die deutsche Wirtschaftspolitik ist weitgehend darauf angewiesen, sich von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu machen und sich aus dem im Inland vorhandenen Rohstoffvorräten das herauszuholen, was für den eigenen Bedarf erforderlich ist. Einen großen Verdienst in dieser Hinsicht haben die deutschen Chemiker, die durch ihre unermüdete Arbeit immer neue überraschende Ergebnisse zutage fördern, die für die heutige Wirtschaftspolitik von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Wir haben in Deutschland Vorräte an Rohstoffen, von denen früher kaum jemand etwas geahnt hat oder die wenigstens als bedeutungslos angesehen und daher nicht ausgenutzt wurden. Wir können uns das heute nicht mehr leisten, ebenso wie wir darauf achten müssen, daß die vorhandenen Vorräte nicht verschwendet und nutzlos vertan werden. Besonders wenn, wie es die letzten Entdeckungen der deutschen Chemiker vielfach gezeigt haben, devisenfressende ausländische Waren durch bessere inländische ersetzt werden können, müssen wir unseren Chemikern für diese Entdeckung dankbar sein und sich auch wirklich zunutze machen. Ein paar Beispiele sollen im folgenden zeigen, welche neuen Erkenntnisse und Entdeckungen auf der Suche nach inländischen Roh- und Ersatzstoffen gemacht werden konnten.

Ein Gebiet, von dem die meisten Menschen annehmen, daß es mit der Chemie überhaupt nichts zu tun hat, ist das Bauwesen. Aber gerade hier sind in der letzten Zeit ganz wesentliche Erfindungen gemacht worden, die auch den Laien interessieren werden. Allseits bekannt ist es z. B. keinesfalls, daß durch die Beobachtung eines Baues vor und während der Arbeit möglich ist, Arbeitsschäden, die eintreten, in ihrer Auswirkung stark zu vermindern und damit große Kapitalien zu ersparen. Chemiker, die die Zusammensetzung der Baustoffe beobachten, können für den Bauunternehmer großen Nutzen bringen, ebenso natürlich auch für den späteren Besitzer. Man weiß beispielsweise, daß Hohlräume in den Bausteinen ganz erheblich dazu beitragen, Wärmeschwankungen zu vermindern und Schallübertragungen zu verhüten. Die modernen Holzlege bieten hier gegenüber dem alten Holzriegel ganz erhebliche Vorteile, die sich kaum ein Baumeister noch entgehen läßt. Man ist jetzt aber noch weitergegangen: Fast könnte man behaupten, daß das Haus der Zukunft aus — Schaum gebaut wird. Der Betonmaße wird nach einem bestimmten Verfahren Schaum zugefügt, der die ganze Masse ausfüllt. Der Erfolg liegt auf der Hand. Eine solche moderne Schaumwand hat annähernd die gleiche Wärme- und Schallschüttelung wie eine etwa doppelt so starke Ziegelwand. Einen weiteren Vorteil bringt diese durch den Chemiker beeinflusste Bauweise in der hohen Gewichtsersparnis. Man verwendet jetzt auch Kunstharz, das nach dem Schaumverfahren aufgelodert ist, zum Bau. Während ein alter Ziegelstein etwa sieben Pfund wiegt, hat ein Kunstharzschaumziegel nur ein Gewicht von etwa 30 Gramm. Sein Gewicht beträgt also nur den fünfzigsten Teil! Die Isolierfähigkeit dieses ausschließlich aus einheimischen Stoffen gefertigten Baumaterials ist aber noch besser, als die des bisher für solche Sonderzwecke fast nur verwendeten ausländischen Korkes.

Ein anderes wichtiges Problem ist die Frage unserer Holzbestände. Holz, besonders Nieserholz, ist der Grundstoff für die Herstellung von Papier und modernen Textilien wie Kunstseide. Gerade die Kunstseidenindustrie verflingt ungeheure Bestände, und Fachleute haben ausgerechnet, daß das nachwachsende Holz bei der heutigen Ausnutzung nicht entfernt die verbrauchten Vorräte ersetzen kann. Bisher konnte man bei den heutigen Verarbeitungsmethoden nur etwa 50 v. H. des Holzes verwerten, während der Rest als Abfall verlorengeht. Die modernen chemischen Erkenntnisse glauben beweisen zu

können, daß auch fast der gesamte Rest des heutigen „Abfalls“ auszuwerten ist, wenn man nur die richtigen Verarbeitungsmethoden anwendet. Gelingt es, dieses Verahren zu finden (und daran ist kaum zu zweifeln), so würde das eine erhebliche Ersparnis bedeuten, die einer weitgehenden Erhaltung der Waldbestände der Erde gleich käme. Hinzu kommt, daß man in letzter Zeit die ungeheure Bedeutung des Strohs für diese Industrien erkannt hat. Stroh enthält wertvolle Faserstoffe, die fast hundertprozentig verwertet werden können. Hier wächst also alljährlich auf den Getreidefeldern ein ungeheurer Vorrat heran, den niemand vernichten und gering-schätzen soll.

Überall bekannt ist die Tatsache, daß in Deutschland nur ganz geringfügige Erdölvorkommen sind, die bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfes an Benzin ausreichen. Auch die künstliche Herstellung von Benzin nach dem deutschen Bergius-Verfahren ist heute noch nicht in der Lage, uns von der Einfuhr des ausländischen „flüssigen Goldes“ frei zu machen. Zum anderen sind aber die Erdölvorräte der ganzen Erde auch nur beschränkt und dürften nach etwa 150 Jahren restlos ausgebeutet sein. Um uns von der devisenfressenden Erdöleinfuhr frei zu machen, hat man einmal mehr und mehr den Betrieb des weitaus billigeren Rohöls durchgesetzt, der heute in den Dieselmotoren der Lastwagen (sogar eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Darüber hinaus aber ist es möglich, durch verhältnismäßig einfachen Umbau der Motoren einheimische Treibstoffe zu verwenden, die in reichem Maße vorhanden sind. Hier spielt wieder das Holz eine große Rolle. Neuerdings hat man aber auch erkannt, daß wir in unseren Torfmooren große Vorratskammern für Treibstoffe besitzen. Über 17 000 Quadratkilometer deutschen Bodens enthalten heute noch unkultiviertes Torfmoor, und die Ausnutzung dieser Bestände würde uns ungeheure Ersparnisse bringen, ganz abgesehen davon, daß die Kultivierung dieses Bodens vielen Tausenden deutscher Menschen eigenen Boden geben und uns der ersparten Nahrungsmittelfreiheit um ein gutes Stück näherbringen würde. Torfstofs ist ein ausgezeichnetes Antriebsmittel für entsprechend umgebaute Automotoren und dürfte ohne Zweifel in der Kraftfahrzeugwirtschaft bald eine große Rolle spielen.

Deutscher Wald und deutscher Boden bilden so ein unschätzbares Kräfteerreservoir, das auszunutzen unserer Zeit vorbehalten ist. Zum Schluß noch zwei Beispiele: Der Bedarf an Harz ist sehr groß. Die bisherige Ausnutzung des Harzes ist nicht immer zweckentsprechend vorgenommen worden, wenigstens vom Standpunkt des Chemikers aus gesehen. Man hat festgestellt, daß man den an sich recht trägen Harzfluß der Bäume durch Anwendung chemischer Reizmittel erheblich verstärken kann. Durch das Bestreichen der Baumwunden mit bestimmten Chemikalien kann der Harzfluß auf ungefähr die doppelte Erzeugung angeregt werden. Versuche in dieser Richtung hat man schon im Weltkrieg gemacht, sie dann aber wieder fallenlassen. Kann man die Harzerzeugung entsprechend den modernen Erkenntnissen steigern, so wird es leicht möglich sein, den deutschen Bedarf an Kolophonum und Terpentinöl, die für gewisse Industrien sehr wertvoll sind, zum großen Teil zu decken.

Die Organisation Italiens zur Luft

Vier Luftgeneralkommandos

Rom, 7. August.

Entsprechend den vor kurzem bekannt gewordenen Organisationsmaßnahmen für das italienische Landheer ist nunmehr auch eine neue Aufteilung des Festlandes Italiens in vier Luftzonen vorgenommen worden. Unter dem Befehl eines Geschwadergenerals wurden vier Luftgeneralkommandos in Rom, Mailand, Padua und Bari geschaffen. Sizilien und Sardinien werden getrennte Zonen und stehen unter dem Befehl eines Brigadegenerals. Die Insel Rhodos und die übrigen italienischen Besitzungen im Dodekanes gehören zum Bereich von Bari.

„Fauler Wind aus Kanada.“

Der Arbeitsdienst wendet sich gegen Greuelmärchen eines kanadischen Blattes.

Vom Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer, Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg, wird mitgeteilt:

In dem kanadischen Blatt „Edmonton Bulletin“ vom 18. Juni 1935, Seite 8, ist ein Aufsatz veröffentlicht, der sich mit dem deutschen Frauenarbeitsdienst beschäftigt. Der Aufsatz ist ein ausgesprochenes Greuelmärchen. Es wird in ihm behauptet, daß im Mädelarbeitslager Nügenwalde ein Drittel aller Mädel der Mutterschaft entgegensähe, und daß neun von den Mädeln bereits Selbstmord begangen hätten. Die Väter sollen in einer benachbarten S.M.-Schule und in benachbarten Arbeitsdienstlagern haufen.

Es wird zu diesen ungeheuerlichen Behauptungen festgestellt, daß sie von A bis Z erlogen sind. Der Aufsatz ist ein typischer Beweis, mit welcher Gewissenlosigkeit die Ehre deutscher Menschen in den Dreck gezogen wird, alles nur, um das deutsche Volk und seinen nationalsozialistischen Staat vor den Augen der Welt zu verdächtigen.

Les und Provinzielles.

Halber, den 7. August 1935.

Wenn das Korn fällt...

Wir sitzen in der Stube, der Bauer, seine Frau, der Sohn und ich. Mehr Menschen gibt es in diesem Hause nicht, und bis zum nächsten Gehst ist es weit.

Die Fenster stehen offen, man spürt den Duft des reifen Kornfeldes und hört das leise Rauschen der Birken. Die Frau erzählt von den Geistern, die in hellen Mondnächten über die Gemäuer gehen. Und wenn das langgezogene „Uit, uit“ des Kätzchens hereinklingt, glaubt man, die Gestalten durch die Dämmerung auf den schimmernden Dünen zu erkennen.

Im Haus wird es ruhig. In meiner Stube ist der starke Duft des Korns und das ununterbrochene Rauschen der nahen See. ... Ganz leise gehe ich die Treppe wieder hinunter. Auf der Bank vor der Tür sitzt der Bauer. „Kannst du auch nicht schlafen? In solch einer Nacht spürt man, warum man seine Heimat so lieb hat.“ Drüben leuchten die Dünen und durch das kleine Kornfeld vor uns läuft ein leichter Wind. „Weißt du, allemal in der Nacht, bevor ich das Korn schneide, kann ich nicht schlafen. Da denke ich daran, wie mein Vater hier anfang. Nichts war als Sand und Wiesen. Dann hab' ich helfen dürfen beim ersten Kartoffelausmachen. Und morgen fällt nun wieder das Korn. Mein Vater ist schon lange tot, seine Arbeit und sein Land sind mir geblieben.“

Noch nie hatte ich den Bauern so lange reden hören. Als hätte er zuviel gesagt, geht er ohne ein weiteres Wort ins Haus. Das Feld rauscht und raunt, drüben leuchten die Dünen, und morgen fällt wieder das Korn...

Erzeugermindestpreis für Hühnereier

Im Bezirk Rheinland-Westfalen

Nachstehend gibt der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes Kenntnis von einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft, Berlin SW 68.

Die Erzeugermindestpreise für Hühnereier werden mit Wirkung vom 5. August 1935 für das Gebiet des Eierverwertungsverbandes Ostpreußen auf 1,40 Mark je Kilogramm, für das Gebiet der übrigen Eierverwertungsverbände auf 1,45 Mark je Kilogramm festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugermindestpreise und dürfen seitens der Verkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Der stückweise Verkauf ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 19. Juli 1935 (Anordnung Nr. 5) wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Halber

—0 Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde einem Anwohner der Berlinerstraße die vorübergehend unter einer Fußmatte aufbewahrten Haus- und Zimmer Schlüssel entwendet. Als Täter wird ein Lumpensammler vermutet, der kurz vorher in dem Hause gesehen wurde. — Ferner wurde einem Bauern in der Nähe Halbers ein größerer Gelbbetrag gestohlen. Das Geld befand sich in einer verschlossenen eisernen Kassette, die in der unverschlossenen Wäschschublade des Schlafzimmers aufbewahrt wurde. Während der Tat befand sich der Bauer mit seinen Angehörigen auf dem Felde. Da die Haustür verschlossen war, konnte der Täter nur durch die Scheune oder den Stall in das Haus gelangen. Mit Hilfe des in der gleichen Schublade versteckten Schlüssels wurde dann die Kassette geöffnet. Kleinere Gelbbeträge, die ebenfalls in der Schublade lagen, sind unberührt geblieben. Den Tatumständen nach zu urteilen, kann es sich also nur um eine ortskundige Person handeln. Vermutlich kommen Waldbeerensucher als Täter in Frage, die zur Zeit der Tat auf dem betreffenden Gehst gehen wurden und die bereits im Vorjahre von dem geschädigten Bauern beherbergt worden waren. — Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

—: Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Freitagabend um 20 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale der Karlschöhe eine **Versammlung der Deutschen Arbeitsfront**, in Gemeinschaft mit dem Berufsgruppenamt, statt. Als Redner ist der Gaubereitsreferent, Pg. Krause-Wochum, gewonnen, der seinen Vortrag über das Thema „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtigste“ halten wird. In diesem Vortrag wird Arbeit und Zielsetzung des Amtes für Berufserziehung in der MZ behandelt ein Thema, das alle interessieren dürfte. Überall, wo Pg. Krause gesprochen hat, ist dieser Vortrag mit großem Beifall aufgenommen worden. Wir bitten deshalb auch die Betriebsführer, vollständig zu erscheinen, und vor allen Dingen auch die Geschäftsführer für die Versammlung zu interessieren. Handel und Handwerk dürfen in gleichem Maße an diesem Vortrag interessiert sein, und hoffen wir, daß diese Berufsgruppen auch recht zahlreich vertreten sind.

70 Jahre MGV. „Eintracht“ Buschhausen.

Am Sonntag, dem 11. August begeht der MGV „Eintracht“ das Fest seines 70jährigen Bestehens. Ein ganzes Menschenalter lang hat ein kleiner Kreis von musikalischen Liebhabern in dem kleinen Winkel des Gemeindebezirks das Banner des deutschen Liedes hochgehalten und

in nimmermüder Probenarbeit sich einen reichen Besitz aus dem unererschöpflichen Schatz des deutschen Volksliedes zugeeignet. Und das die Buschhäuser zu singen verstanden, davon zeugt der große Schrank im Vereinslokal, in dem alle die Siegestrophäen, die in manchem heißen Sängerkrieg erobert waren, aufbewahrt werden. Zwar sind die Stürme und Krisen der letzten Jahre auch an der „Eintracht“ nicht spurlos vorübergegangen und es müßte noch mancher Sänger, der sich abwandte, den Weg zu uns wieder zurückfinden ehe die Mitgliederzahl der Blütezeit wieder erreicht wäre.

Aber der alte Stamm, und das sind die Besten, stehen in selbstverständlicher Treue unentwegt zur Fahne.

Das Fest, welches am kommenden Sonntag um 3 Uhr beginnt, soll, entgegen der sonstigen Gewohnheit, derartige Anlässe durch Saalkonzerte und Wertungssingen zu begehren ein Fest fröhlicher Volksverbundenheit und Sängerkameradschaft werden. Wir haben als Saal die hohen Buchenhallen der Sommerfrische Buschhausen gewählt und wenn der Wettergott uns freundlich gesinnt ist, wird jeder Besucher auf seine Kosten kommen. Von den Brudervereinen werden die „Vereinigten Sänger“, und der Quartettverein „Frohinn“ Halber, der MGV „Liederkreis“ Anschlag und der MGV „Hahnenberg“ durch Darbietung einiger Lieder die Feier verschönern helfen. Die Feuerwehrkapelle Vorbeck wird mit schneidigen Märschen und Konzertstücken aufwarten. Das Tanzbein soll ausgiebig zu seinem Recht kommen. Eine besondere Tanzdiele wird unter den Bäumen errichtet werden. Für Unterhaltung und Abwechslung sind Schießstand, Verlosung, Glücksrad usw. da. Bei Einbruch der Dunkelheit findet eine Fackelpolonaise statt. Für das leibliche Wohl sorgt bestens der Festwirt. Für jeden, der am kommenden Sonntag nicht weiß, wohin er seinen Familienausflug machen soll, heißt es: Auf nach Buschhausen!

Schalksmühle

—0 Zahlt die Steuern pünktlich! Die Steuerpflichtigen des Amtes Halber werden auf den am 9. August 1935 von 8—11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Verwaltungsgehilfenstelle Schalksmühle, Mühlenstraße 1 stattfindenden Drischbetermin hingewiesen. Sämtliche an die örtliche Hebestelle zu entrichtenden Steuern und Abgaben können bei Vorlage der infrage kommenden Steuerzettel, Bescheide, Anforderungsscheine usw. im Drischbetermin bezahlt werden. Zu den im 1. d. Monat fälligen Steuern und Abgaben zählt auch das dritte Viertel der nach den Veranlagungsbescheiden zu zahlenden Bürgersteuer 1935. Nach der Fälligkeit sind mit der Abgaberrückstände der gesetzliche Säumniszuschlag (2%) und die gesetzlichen Verwehrungskosten sofort im Verwaltungsverfahren beizutreiben. Pünktliche und restlose Entrichtung aller Abgaben ist Pflicht und schließt nachteilige Folgen aus.

Dahlebrück

—“ Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Samstagabend um 11 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall in Mühlerohl auf der Volmestraße, dort, wo die Straße von der Eisenbahn überbrückt wird. Der 23jährige Th. aus Halber-Giehholz, der sich mit seinem Motorrad auf dem Heimweg befand, geriet an der bezeichneten Stelle aus der Fahrbahn und prallte mit seiner Maschine gegen die Mauer der Eisenbahnbrücke, wobei die fast neue Maschine in Trümmer ging. Bei dem Zusammenprall zog sich der Fahrer sehr schlimme Körperverletzungen zu, so daß der herbeigerufene Arzt nach Anlegung von Notverbänden eine sofortige Überführung ins Krankenhaus anordnete. Die Volmestraße hat an dieser Stelle eine starke Biegung, die schon manchem Fahrer, der die Strecke nicht kennt zum Verhängnis geworden ist.

—“ Der M.-G.-B. „Glode“ Dahlebrück feiert am kommenden Sonntag in den Anlagen seines Vereinswirtes sein diesjähriges Sommerfest.

Kierspe

Die Gemeindeältesten tagten:

Im Sitzungssaale des Amtshauses tagten die Kiersper Gemeindeältesten unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Kuhbier. Eingangs beriet man die Haupttagung der Gemeinde. Mit dem neu aufgestellten Satzungsentwurf war die Vertretung einverstanden. Von der Prüfung und Abnahme der Haushaltsregelung 1933 durch den Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses wurde Kenntnis genommen. Eine längere Aussprache entspann sich über eine eventuell einzuführende Drischsagung über Hand- und Spanndienste. Die Vertretung entschloß sich zur Annahme einer solchen Drischsagung. Die anzunehmenden örtlichen Bestimmungen sind zunächst näher auszuarbeiten. Ein Antrag des GVB. wurde an das Amt überwiesen. Der Gemeindevorstand in Wierhagen soll wegen der in ihm vorgesehenen Kulturarbeiten einer Besichtigung unterzogen werden. Mit dem Austausch von Grundstückspflanzteilen zwischen der Gemeinde und einem Anlieger in Höferhof war die Vertretung einverstanden.

Eine Besichtigungsreise des Regierungspräsidenten in Begleitung der Gemeindeleiter.

Ländenscheid. Regierungspräsident von Stockhausen und Reg.-Vizepräsident Dellenbusch unternahmen vorgestern unter Führung von Landrat Dr. Bubner-Altena eine Besichtigungsreise durch den südwestlichen Teil des Reg.-Bez. Arnsberg. In ihrer Begleitung befand sich auch Reg.-Assessor Adam, der wieder nach Altena zurückgekehrt ist, nachdem er etwa ein Jahr lang das Landratsamt Lippstadt verwaltet hat. Bei der Besichtigungsreise berührten die Herren auch größere Teile des Amtes Ländenscheid. Die Fahrt ging über Neuenrade-Werdohl nach Augustental, Brünninghausen, Trecklinghausen zum Silberg. Auf der Rückfahrt wurde das Naturschutzgebiet des Bacholders einer Besichtigung unterzogen. Ueber die Nordhelle, wo man bei schönem Wetter einen selten prächtigen Weitblick hatte, da man vom Kolbturm aus bis zum Siebengebirge und bis zum Rhein schauen konnte, ging der Weg nach Walbert, wo im Junkernhaus Mittagssaft gemacht wurde. Der Nachmittag brachte zunächst die Besichtigung des dem GVB. eigenen Naturschutzgebietes auf dem Gleier. Naturschutzkommissar Vientenkämper gab dabei die erforderlichen Erklärungen, in denen er vor allem die große Bedeutung der Naturschutzgebiete würdigte. In der 125 Jahre alten Schule zu Willertshagen besichtigten die Herren die einzigartige Ausmalung mit heimatischen Bildern. In Wierhagen besichtigte man nach einer gemeinsamen Sitzung mit den Gemeindeverwaltungen Wierhagen und Walbert den Betrieb der Firma Fuchs, um dann nach Nönfahl zu fahren. Hier bildete der Besuch den Abschluß der Reise. Der Regierungspräsident nahm auf der ganzen Reise die Wünsche der ihn begleitenden Gemeindeleiter entgegen und ließ sich über alles eingehend unterrichten. Er versprach, Wünsche mit größtem Wohlwollen zu prüfen und Hilfe zu gewähren, wo sie erforderlich wird.

pn. Altena. Große Musikveranstaltungen auf Burg Altena. Von Ende September an finden auf der schönen Burg Altena im Lennetal große musikalische Veranstaltungen statt. Die Anregung gab der Hagener Musikdirektor Hans Herwig. In regelmäßiger zyklischer Folge wird in dem romantischen Hof und in dem alten Ritteraal Musik erklingen, die dieser Landschaft entspricht. Die erste Veranstaltung dieser Art findet am Samstag und Sonntag, dem 28. und 29. September statt und zwar in Form einer zweitägigen Tagung der Landesleitung der Reichsmusikammer in Essen, Bezirk Westfalen-Niederrhein. — Den Winter über wird im Ritteraal alte Kammermusik auf alten Instrumenten gespielt werden bei Kerzenbeleuchtung und offenem Kaminfeuer.

pn. Hagen. Die Leistungen des Winterhilfswerks im Gau Westfalen-Süd. Am 31. März d. J. wurde das zweite Winterhilfswerk im Gau Westfalen-Süd zu Ende geführt. Die Bevölkerung hat eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher. Die Gesamtleistung des Gauwes im Winterhilfswerk 1934/35 beträgt über 18 Millionen RM. Diese Summe stellt die gesamten wirtschaftlichen Leistungen dar.

pn. Hagen. „Die Stahlkammer Deutschlands“. Beginn der 1. wirtschaftskundlichen Fahrt im Gau Westfalen-Süd. Am Montag morgen begann in Hagen die erste wirtschaftskundliche Fahrt der Gaubereitschaft Westfalen-Süd. — Diese Fahrten haben besondere Bedeutung. Es handelt sich bei diesen Fahrten um eine neuartige Berufsberufsbildungsmäßnahme. Zweck ist, Hebung des beruflichen Könnens und Schulung. Diese Fahrten stehen unter dem Motto: „Die Stahlkammer Deutschlands“. Sie dauert bis zum 10. Aug. und führt durch Westfalen und Rheinland. Gegen 9.30 Uhr trafen die Fahrteilnehmer aus Deutschlands Gauen in Hagen auf dem Neumarkt ein. Zur feierlichen Eröffnungsfunde hatten sich Ehrenabteilungen der NSD und des Arbeitsdienstes mit ihren Fahnen eingefunden. Ein Platzkonzert der Arbeitsdienstkapelle leitete die Stunde ein. Gaubereitschaftsleiter, Steinbock, nahm die Front der Abordnungen ab. Gaubereitschaftsleiter Eugen Breidenbach begrüßte dann Abordnungen und Fahrteilnehmer. Mit kurzen Worten umriß er den Zweck der Fahrt. Besonders betonte er, daß die Achtung des einen Berufs vor dem anderen bezweckt werde. Er wünschte der Fahrt guten Erfolg. Diese Ausführungen wurden grundlegend unterföhrt durch die Rede des Gaubereitschaftsleiters. Mit einem Gedanken an den Führer und dem Absingen der Nationalhymne schloß die Eröffnungsfunde. Danach bestiegen die Fahrteilnehmer ihre Autos und begannen eine Besichtigung der Stadt. Nachmittags ging die Fahrt zum Hengsteysee und Hohenburg und zum Speicherwerk Herdecke. Am Dienstag wurden Hagener Betriebe besichtigt und am Mittwoch geht es bereits ins Rheinland. Vorgehen sind Aufenthalte in Elberfeld, Remscheid, Solingen Düsseldorf.

pn. Hagen. Bald öffnen sich die Pforten... Neue Kräfte des Hagener Stadttheaters. Am 21. September beginnt die neue Spielzeit des Stadttheaters. Ihr besonderes Merkmal ist die durchgreifende Erneuerung des Darstellersonals. Im großen und ganzen sind Neubesetzungen für die Oper und Operette erfolgt, während der Stamm des Schauspielersonals bleibt. Die Oper: Hier tritt völlig neues Damenpersonal ein und zur Hälfte wird sich neues Herrenpersonal vorstellen. Elisabeth Müller als jugendlich lyrische und dramatische Sängerin kommt von Augsburg Hilke Paulus, Mitistin von Karlsruhe. Hanna Claus von Crefeld stellt sich als Soubrette vor. Für hochdramatische Partien wurde eine namhafte Künstlerin als Gast verpflichtet. Neu sind weiter Eugen Goffriller (Vielefeld), Tenor, Christian Hufnagel (Heidelberg), Buffo; Robert Blasius (Crefeld), lyrischer Bariton; Theodor Heilmann (Stettin), Bass-Buffo. Neubesetzt sind in der Operette die Gesangsdiener. Als Sängerin kommt Gussy Bernhard von Berlin, als Soubrette Annly Dely aus Mainz als Tenor Hans Schloßer Bunsel aus Crefeld. Fast vollständig beisammen bleibt das Schauspiel. Neutreten ein als jugendlicher Liebhaber Karl Supper aus Vielefeld, als erste Heldin, Charakterpielerin und Salonlady Dorothea Constanz aus München. Das Ballet untersteht einer neuen Leiterin, Elfriede Heim, Osnabrück. Am 21. September beginnt die Oper die Spielzeit mit Lohengrin die Operette am 22. mit einer Neubesetzung von Mollers Vette Student, das Schauspiel am 24. mit Wilhelm Tell.

pn. Gevelsberg. Gevelsberger Bevölkerungsschönheit. Im Monat Juli stieg die Bevölkerungszahl in Gevelsberg um 5 gegenüber dem Vormonat: 21 821 (21 816). Es erfolgten 114 Anmeldungen und 131 Abmeldungen. Die Zahl der Ummeldungen betrug 150. Geboren wurden 37 Kinder. 18 Eheschließungen waren zu verzeichnen.

pn. Schwelm. Ein Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Am Montagabend brach im Wirtschaftsgebäude und im Wohnhaus Finkenrath auf dem Lindenberg Feuer aus. Die Lindenhäuser Feuerwehr hatte schwer zu arbeiten. Auch die Hahlinghauser Feuerwehr mit Motorspritze wurde eingesetzt. Ein starker Funkenflug behinderte die Arbeiten. Das in Stallungen stehende Vieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil Mobiliar der Mieter verbrannte. Eine Person erlitt eine Rauchvergiftung. Das Haus ist ausgebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest. Wahrscheinlich ist er auf dem mit Heu gepackten Dachboden ausgebrochen.

Wetter. Verkehrszahlen vom Hartortbergfest. Am Tage des Hartortbergfestes, Sonntag, zählte der Bahnhof Wetter in Ankunft 5103 Personen, in Abfahrt 6379. Wenn am Sonntag mehr Fahrgäste abfahren, als angekommen sind, so erklärt sich das daraus, daß viele Besucher schon am Samstag in Wetter eintrafen. Recht zahlreich waren auch die Hartortbergfestbesucher, die zu ihrer Fahrt nach Wetter Autos und Fahrräder benutzten, sowie auch die Straßenbahn. Scharen aus der näheren Umgegend kamen zu Fuß. Zu den Auswärtigen gesellten sich die Wetteraner. Auf dem Hartortberg sind bestimmt 10 000 Zuschauer gewesen.

Redlinghausen. (Diebesbande gefaßt.) In der Umgebung von Rheine wurden vor längerer Zeit eine größere Anzahl Einbruchdiebstähle ausgeführt, wobei den Bürgen Hühner, Enten, Tauben, Schweine, Kartoffeln, Korn und Wäschestücke in die Hände fielen. In Bevergern wurde ein Schlachthaus erbrochen und große Mengen Fleisch- und Wurstwaren gestohlen und in Altenrheine stahl man zur Nachtzeit eine tragende Kuh von der Weide. Der Landeskriminalpolizeistelle ist es gelungen, die in Frage kommende Diebes- und Hehlerbande zur Strecke zu bringen. Bis jetzt wurden 13 Personen ermittelt, die teilweise als Täter bzw. Hehler überführt sind. Gegen sieben Personen wurde richterlicher Haftbefehl erlassen. Bei dem Viehhändler Theders in Schapen, der wegen Hehlerei festgenommen wurde, fand man die in Altrheine gestohlene Kuh im Stall vor. Sie wurde beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder ausgehändigt. Bisher konnte der Diebesbande nachgewiesen werden, daß sie über 300 Hühner, sonstiges Federvieh und eine große Menge Kartoffeln gestohlen hat.

Gelsenkirchen. (Bei Bauarbeiten tödlich verunglückt.) An einer hiesigen Baustelle kam es zu einem schweren Unglücksfall. Ein mit 22 Tonnen beladener Kiesbunker brach in dem Augenblick zusammen, als der 35 Jahre alte Schlosser Franz Becker eine Kette an den Bunker legen wollte. Dem Unglücklichen wurden beide Beine bis zu den Knien abgequetscht. Becker mußte unter dem Bunker herausgegraben werden. Er ist bald danach gestorben.

Minden. (Tierquälerei wird geahndet!) Zwei junge Leute aus dem Industriegebiet, die in Holzhausen an der Porta bei Bauern arbeiten, kamen an einen vermeintlichen Fuchsbau, gingen an zu buddeln und hörten bald ein Knurren. Als dann der Höhlenbewohner den Kopf aus der Röhre steckte, verfielen ihm die beiden „Fuchsjäger“ ein paar Schläge über den Schädel, ließen das Tier — es handelte sich um einen Dachs — halb tot liegen und zogen heim. Ein in der Nähe wohnender Landwirt hörte das Geknurre und Wimmern des Tieres, ging der Sache nach, fand den Dachs mit aufgespaltenem Schädel und gab ihm den Gnadenstoß, verständigte aber zugleich den Gendarmeriewachmeister. Gegen die beiden Jugendlichen wurde Anzeige wegen Tierquälerei erstattet.

Nienberge. (Ernte durch Feuer vernichtet.) In der Nacht brannte die Kornscheune des Bauern Schulze Osterhoff bis auf die Umfassungsmauern nieder. 40 Fuder Roggen wurden ein Raub der Flammen. Auch zwei neue Erntewagen, von denen einer mit Kunstdünger beladen war, verbrannten. In dem angrenzenden Stall standen zwei Bullen, die Brandwunden erlitten. Eines der Tiere mußte notgeschlachtet werden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt. Für den 80jährigen, seit längerer Zeit schwer erkrankten Besitzer bedeutet der Feuerschaden einen harten Schlag.

Warendorf. (Hengstparade.) Das Preussische Landgestüt Warendorf veranstaltet am Sonntag, 22. September 1935, nach einjähriger Pause wieder eine große Hengstparade, bei der alle Hengste des Landgestüts in den verschiedenartigsten Schaubildern, Quadrillen und Prüfungen vorgeführt werden. Die Vorbereitungen für dieses große pferdeportliche und pferdezüchterische Ereignis sind bereits in vollem Gange.

Minden. (Ein mutiger Lebensretter.) Der Regierungspräsident von Minden hat dem Gärtnerei Ernst Heidemann in Theesen, der im vergangenen Monat die 13 Jahre alte Wilma Kronsbain und den elfjährigen Gottlieb Stender durch mutiges Eingreifen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, den öffentlichen Dank ausgesprochen und die Tat im Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Nah und Fern.

Mordversuch an der Ehefrau. Der 35 Jahre alte Hans Rudolf aus Dresden versuchte beim Baden im oberen Waldteich bei Moritzburg seine des Schwimmens unfundierte Ehefrau zu ertränken. Nur durch einen zufällig vorbeikommenden Kraftfahrer, der die Hilferufe hörte, konnte die bereits bewußtlose Frau im letzten Augenblick gerettet werden. Rudolf, der selbst ein guter Schwimmer ist und einen Sportunfall vortäuschen wollte, lebte seit Jahren in unglücklicher Ehe. Die Frau war mit 3000 Mark gegen Unfall versichert. Rudolf hat jetzt ein Geständnis abgelegt.

300 Jahre englische Post. Die englische Post feierte in diesen Tagen das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der König sandte aus diesem Anlaß dem Postminister einen Glückwunsch, den dieser an jedes der 23.000 Postämter im ganzen Lande Rundtelegraphierte. Die Einrichtungen der britischen Post wurden gegründet am 31. Juli 1635 durch Karl I. Damals erhielt Thomas A. L. Thering das Privileg, die Inlandspost zu organisieren. L. Thering's Organisation hatte immerhin schon 20.000 Briefe wöchentlich zu befördern.

Ein König hilft beim Feuerlöschen. König Boris von Bulgarien half den Bauern des Dorfes Restrich, das in der Nähe des königlichen Schlosses Durinograd liegt, beim Löschen eines Brandes, der das Dorf bedrohte. Auch der Prinz Cyrill beteiligte sich Schulter an Schulter mit den Bauern an der Brandbekämpfung.

Nikotin aus Vöhringen. In Seddingen, Kreis Marienwerder, wird eine Versuchsanlage zur Nikotiningewinnung erbaut. Man will hier im westpreussischen Tabakanbaugebiet auf einer Fläche von 100 Morgen Tabakpflanzen mit besonders hohem Nikotinhalt züchten, um Nikotin für die Schädlingsbekämpfung im Obst- und Weinbau zu erhalten.

Frankreichs erstes Stratosphärenflugzeug abgestürzt. In der Nähe von Bonnières (Frankreich) ist das erste Stratosphärenflugzeug Frankreichs aus einer Höhe von 10.000 Meter abgestürzt. Der Pilot, Cognio, der wahrscheinlich in der großen Höhe ohnmächtig geworden war, verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. Die Maschine, die erst kürzlich fertiggestellt worden war, wurde zum erstenmal für den Flug in 10.000 Meter Höhe erprobt und hatte sich nur eineinviertel Stunden in der Luft befunden.

Unglaublicher Vorfall in einer italienischen Kirche. In der St. Augustin-Kirche in Cremona (Italien) hat sich ein aufsehenerregender Vorfall zugetragen. Als Monsignore Suani, der die Messe zelebrierte, den Kelch mit dem Kommunionwein an seine Lippen führte, brach er am Altar zusammen. Er wurde mit schwer verbranntem Munde aus der Kirche getragen. Der Bischof, der auch von dem Wein kostete, erlitt eine gleiche Verbrennung und mußte ebenfalls ins Spital gebracht werden. Für beide Geistlichen besteht Lebensgefahr. Wie festgestellt wurde, haben unbekannte Täter in den Wein Säure geschüttet. Dieser Vorfall erinnert an ein ähnliches Ereignis in Spoleto. Dort hatten zwei Verbrecher, die später zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, Strichurin in den Abendmahlkelch getan. Der Priester, der davon trank, starb unter entsetzlichen Qualen.

Arbeitsloser gewinnt ein Auto. Bei der Verlosung an dem im Flughafen Schleuditz abgehaltenen Mitteldeutschen Großflugtag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gau's Halle-Merseburg gewann die Frau des Arbeiters Denkwitz aus Oberlentzschenthal bei Halle, der seit längerem beschäftigungslos ist, den Hauptgewinn, einen VW-Wagen. Für den Wagen, den die Arbeiterfamilie nicht selbst verwerten kann, haben sich sofort Käufer gefunden.

Hingerichtet. Im Hofe des Untersuchungsgefängnisses Augsburg wurde der vom Schwurgericht Augsburg am 30. März wegen Mordes und versuchten Raubes zum Tode verurteilte Josef Heimer hingerichtet. Heimer hatte am 29. September 1934 die 60 Jahre alte Frau Karoline Wild in ihrer Wohnung in Augsburg mit unmenschlicher Roheit ermordet und dann zu berauben versucht.

Schwere Brandwunden durch ein giftiges Ei. In der Nähe von Vöhringen fand ein Landarbeiter beim Mähen auf dem Acker ein Ei. Als er es in die Hand nehmen wollte, explodierte es, und eine giftige Flüssigkeit spritzte heraus, die sofort in Brand geriet. In wenigen Augenblicken standen die Kleider des Arbeiters in hellen Flammen, und auch die umliegenden Garben fingen Feuer. Erst nach vieler Mühe gelang es einem in der Nähe weilenden Arbeitskameraden, den Brand zu löschen. Eine sofortige Nachprüfung ergab, daß das Ei mit einem Gifstoff gefüllt und im Vorjahr zur Vernichtung von Krähen ausgelegt worden war.

Zweifachverunglückt. In der Nähe des Jägerhauses an der Meeraner-Lichauer Stadtgrenze verlor der Führer eines aus Chemnitz kommenden Kraftwagens in einer gefährlichen Kurve die Gewalt über seinen Wagen und geriet auf die linke Straßenseite. Im gleichen Augenblick fuhr ein aus der Gegenrichtung kommender Motorradfahrer mit einem Beifahrer in dieselbe Kurve. Beide Fahrzeuge prallten in voller Fahrt aufeinander. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer wurden tödlich, der Kraftwagenführer nur leicht verletzt.

125 Todesopfer der Hitzewelle in USA. Die anhaltende Hitzewelle im Mittelwesten der Vereinigten Staaten forderte weitere 25 Todesopfer. Die Zahl der unter der Einwirkung der hohen Temperatur Verstorbenen erhöhte sich danach auf 125. In Nebraska sind allein 20 Menschen am Hitzschlag verstorben. Zahlreich sind auch die Hitzschläge in New York, wo der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nahezu unerträglich ist.

In eine Gruppe Streckenarbeiter hineingefahren. In der Nähe von Wilmington (Delaware) fuhr ein elektrischer Schnellzug der Pennsylvania-Eisenbahn an einer Kurve in eine Gruppe von Streckenarbeitern, die die Warnungssignale überhört hatten. Sechs Arbeiter wurden getötet.

Neun Todesopfer des Steinbruchunglücks. Der Steinarbeiter Kuhnert, der Montag in später Abendstunde aus den Trümmern des Vafaltsteinbruchs bei Goldberg noch lebend geborgen und in das Pflasterrankenhaus in Goldberg eingeliefert wurde, ist dort kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der Todesopfer bei dem Unglück im Vafaltbruch Taschenhof auf neun gestiegen.

2 Monate Gefängnis für einen Saboteur.

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Der Hausdiener des Kolpinghauses in Koblenz, der am Montag auf frischer Tat beim Abreißen von Plakaten der Gauleitung Koblenz-Trier gegen den politischen Katholizismus erwischt worden war, stand am Dienstagvormittag vor dem Schnellgericht. Der Angeklagte war geständig. Er machte zu seiner Verteidigung geltend, daß der Plakatanschlag „nicht schön ausgefallen“ und daß er „aus gewissem Reinigungsbedürfnis“ gehandelt habe. Zudem habe er geglaubt, man habe dem Kolpinghaus einen Streich gespielt.

Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte dem gleichen Kader der Dunkelmänner entspreche, gegen die das Plakat richtete. Kein Volksgenosse habe das Recht, Plakate und Bekanntmachungen, die im Interesse der Allgemeinheit gegen Staatsfeinde angebracht würden, zu entfernen.

Bekanntmachungen des Gauleiters hätten als Behörden-Bekanntmachungen zu gelten. Wenn jemand gegen die Anweisungen der Gauleitung oder des Gauleiters verstoße, so begehe er eine strafbare Handlung. Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde nach dem Urteil zu seiner eigenen Sicherheit bis zur Verbüßung der Strafe in Schutzhaft genommen.

Ein SA-Sturm aus Augsburg, der den Ort Fischach auf einer Propagandafahrt berührte, brachte dort Plakate an. Diese Plakate wurden von dem Juden Hugo Deller, dem Vorstand der Israelitischen Gemeinde in Fischach, in Gegenwart der SA-Männer wieder abgerissen. Die Bevölkerung und die SA-Männer gerieten wegen dieses provozierenden Verhaltens in große Erregung. Ein Obersturmführer und ein Oberscharführer gingen nun in die Wohnung des Juden und nahmen ihn mit auf den Marktplatz. Hier wurde eine Kundgebung durchgeführt. Ein Standartenführer wandte sich, während der Jude ein Plakat halten mußte, an die SA-Männer und die Bevölkerung und geißelte in einer Ansprache das unschämte Verhalten Dellers.

Mit dem Fahrstuhl in die Tiefe gestürzt.

Neun Personen schwer verletzt.

In der Kaserne des Johann Wöhrle in Hemdorf bei Salzburg ereignete sich ein folgenschwerer Betriebsunfall. 14 Angestellte der Kaserne wollten mit dem Aufzug von der Schmelze in den etwa 10 Meter tiefen Keller fahren. Als der Aufzug ungefähr einen Meter zurückgelegt hatte, riß plötzlich das Tragseil und die Insassen stürzten mit dem Aufzug in die Tiefe. Der Aufzugsführer Johann Huber wollte den Aufzug, da infolge der Überlast die Bremsvorrichtung nicht mehr funktionierte, mit den Händen an den beiden Schachtfellen halten, um einen Unfall zu verhüten. Doch gelang ihm dies nicht mehr. Er erlitt schwere Verletzungen an beiden Händen. Von den 14 Personen, die sich im Aufzug befanden, durchweg weibliche Hilfsarbeiterinnen, wurden acht schwer verletzt in das „Spital der Barmherzigen Brüder“ gebracht, die übrigen sechs wurden leichter verletzt. Gegen den Aufzugsführer wurde Anzeige erstattet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber l. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. VII 35, 1685

Nachtragsagung

zur ordentlichen Haushaltsagung für 1935.

Die Gemeinde Schalksmühle hat zur Haushaltsagung für das Rechnungsjahr 1935 eine Nachtragsagung aufgestellt, die in Einnahme und Ausgabe mit M 8.935 21 abschließt.

Der dieser Sach als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan liegt in der Zeit vom 9. bis einschl. 15. ds. Mts. in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle zur öffentlichen Einsicht aus.

Halver/Schalksmühle, den 5. August 1935.

Der Amtsbürgermeister.

Der Bürgermeister.

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

Bekanntmachung.

Auf dem neuen Friedhof ist eine Reihe älterer Grabstellen vorhanden, die einen verwahrlosten Eindruck machen, weil sie von den Angehörigen seit Jahren nicht mehr gepflegt worden sind. Wenn diese Gräber bis zum 1. September ds. Jhrs. nicht ordnungsmäßig in Stand gesetzt worden sind, werden sie durch Beauftragte der Gemeinde ohne weitere Benachrichtigung der Besitzer bzw. deren Erben eingeebnet werden.

Breckerfeld, den 3. August 1935.

Der Amtsbürgermeister.

Eine Frage

die eigentlich keiner Erörterung bedarf, ist die: Wo infiere ich am zweckmäßigsten? ? ? Selbstredend in dem meinem Anzeiger

Achtung!

Die praktischen und überall bevorzugten

Bunte's Lohnstenerntabellen

gültig ab 1. Juli 1935

unter Berücksichtigung der Arbeitslohnabrechnung nach dem Erlaß vom 8. März 1935.

Uebersichtlich! Zuverlässig!

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Halver

Versammlung

in Gemeinschaft mit dem Berufsgruppenamt

Freitag, den 9. Aug., 20.30 Uhr im Saale der Karlschöhe.

Als Redner ist der Gau-Berufsreferent des Berufsgruppenamtes Westfalen-Süd, Pg. Krause gewonnen.

Referat: Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtigste.

F. D. R. gez. H. Rückelhaus

gez. Böhle

Ortsberufshauptgruppenwarter.

Ortswart der DAF.

Damen - Handtaschen

in aparten Neuheiten

Koffer - Aktenmappen

Schülermappen, Brieftaschen usw

empfehlen

Wilh. Bell jr., Halver.

Schafft Arbeitsplätze!

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das Verbohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.

Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altema,



Geht den Getreuen des Führers Erholung

MELDE DEINEN GASTPLATZ DER HITLER FREIPLATZ SPENDE BEI DER ORTSGRUPPE DER N.S.V.



Braune emailierte Einkochapparate compl. von RM. 6.75 an. Wilh. Bell jr., Halver.



Erhalte Freitag fr hochtragende, frohbun

W. Schoppmann, Linge b. Marienheide. Ruf 123